

Staatliche Glasfachschule Hadamar blickt zurück:

# Eine Reise durch die Glasgeschichte

*Nach einer zweijährigen Pause präsentierte die Staatliche Glasfachschule Hadamar erstmals wieder eine Sonderausstellung in der heimlichen Glashauptstadt Deutschlands.*

Mit der vom 27. April bis 31. Mai durchgeführten Ausstellung knüpften die Initiatoren des geplanten Glasmuseums Hadamar an eine bewährte Tradition an. Bereits seit fünf Jahren werden in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen kostbare Gläser im stilvollen Ambiente der ehemaligen Aula des Renaissanceschlusses einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Der mittlerweile neunten Veranstaltung dieser Art ging eine fast zweijährige Konsolidierungsphase voraus, in der keine thematisierte Einzelausstellung im Schloß stattfand. Dennoch war man in der Zwischenzeit nicht untätig. Resultat des beachtlichen überregionalen Engagements von seiten des Museumsausschusses: nicht weniger als zehn Wanderausstellungen wurden von November 1994 bis Oktober 1996 in verschiedenen Museen des Bundesgebietes und in den Niederlanden gezeigt. Ein eindrucksvoller Beweis für die Leidenschaft und den Idealismus der ehrenamtlichen Mitarbeiter, die durch die unerwartet große Besucherresonanz in ihrem Vorhaben bestärkt wurden. Und das, obwohl die Einrichtung eines ständigen Glasmuseums im Südflügel des Schlosses immer noch aussteht und keinerlei finanzielle Unterstützung von außen erfolgt. Die Restaurierungsarbeiten im schönsten Teil des Gebäudes – dem ehemaligen Fürstentrakt und künftigen Glasmuseum – sind weiterhin aufgrund von Sparmaßnahmen ausgesetzt. So zeichnet sich auch in absehbarer Zeit eine auf Dauer unbefriedigende Zwischenlö-



*Die Exponate vermitteln einen Überblick über die Glashistorie – aus dem alten Ägypten bis zur Neuzeit*

*Foto: Düppel*

sung für die Liebhaber des Glases ab. Nichtsdestotrotz – der hervorragend bestückten Zeitreise durch die Glasgeschichte taten diese mißlichen Umstände keinen Abbruch.

### *Erstmals ausgestellte Exponate*

Die Intention der Ausstellung war, die historische Entwicklung des Hohlglases von Ägypten bis zur Neuzeit exemplarisch aufzuzeigen. Zu sehen gab es ausgewählte Gläser aus dem Museumsdepot sowie zahlreiche Exponate aus Privatbesitz, die teilweise bisher der Öffentlichkeit noch nicht zugänglich waren. Das Konzept der Ausstellung sah vor, jeder einzelnen Vitrine eine bedeutende Epoche bzw. einem bestimmten Gläsertypus zuzuordnen. Stichpunktartige Erläuterungen und zeichnerische Skizzen vereinfachten dem interessierten Betrachter den Überblick über die einzelnen Entwicklungsphasen. Vergleichende Darstellungen erläuterten formale Beziehungen, aber auch Gegensätze. Durch Scherben und Glasfragmente wurden Details verdeutlicht, Gips- und Holzformen erklärten herstellungstechnische Zusammenhänge. Bei diesem didaktischen Konzept durften natürlich auch Nachbildungen nicht fehlen. Die Lehrwerkstätten der Glasfachschule und verschiedene Glashütten – allen voran die Glashütte Limburg – hatten dies ermöglicht.

Die Veranstalter der Glaspräsentation wollten neben ihren Stammesbesuchern in besonderem Maße auch den glasgeschichtlich nicht versierten Gast und vor allem das junge Publikum ansprechen. Die erste Resonanz zeigte, daß das Konzept aufgegangen ist, und das positive Fazit dürfte Motivationsschub sein, den Ausstellungsreihen in Zukunft fortzusetzen.

*Hilmar Düppel*